



MAGAZIN FÜR MITGLIEDER UND PARTNER

BERGRETUNG KÄRNTEN



Einsatzzahlen 2015:

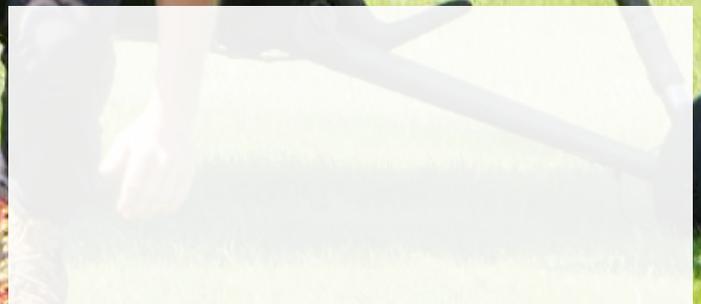
Wieder ein neuer Rekord

Aus- und Weiterbildung:

Kurse, Schulungen und Lehrgänge

Reise: Grenzerfahrungen

im Westhimalaya





Otmar Striednig
Landesleiter



Gernot Koboltschnig
Öffentlichkeitsarbeit

Liebe Bergretterinnen und Bergretter,

kommt man erst einmal in ein gewisses Alter, wird mitunter eine Kur notwendig oder ist auch einfach nur angenehm. Unser Magazin wurde – unbemerkt und ohne viel Getöse – ebenfalls zur Verjüngung geschickt. Zumindest was das Äußere anbelangt, wurde ein umfangreiches „Facelift“ vorgenommen. Das Ergebnis liegt nun vor euch. Ich denke, es hat sich gelohnt! Inhaltlich wollen wir die bewährte Linie des Magazins fortsetzen und vor allem aus der und über die Bergrettung berichten.

Glücklicherweise sind wir immer in der Lage, für jede Ausgabe entsprechende Inhalte im Talon zu haben. Auf eine wichtige Information wollen wir dieses Mal bereits hier hinweisen: Es geht um

die Änderungen bzw. die Neuauflage der GPS-Schulungen. Der Hintergrund: Das GEOS-Projekt wurde aus technischen Gründen vorerst zurückgestellt. Daher wird bei den angebotenen Schulungen (siehe auch Seite 8) wieder verstärkt auf die Möglichkeiten der GPS-Geräte bzw. der GPS-Apps von Smartphones eingegangen. Die jeweils zweitägigen Schulungen für das Modul GPS I beginnen am 22. April, am 9. September und am 7. Oktober 2016. Jene für das Modul GPS II beginnen am 29. April, am 16. September und am 14. Oktober 2016. Die angebotenen Termine sind bereits im EIS zur Buchung freigeschaltet. Wir können allen Bergretterinnen und Bergrettern empfehlen, das Schulungsangebot anzunehmen.



3 EINSATZZAHLEN 2015
Wieder ein Rekord

6 JUBILÄUM
50 Jahre Bergrettung Kolbnitz

8 AUS- UND FORTBILDUNG
Kurse, Schulungen, Lehrgänge



9 BERGRETTER-MAGAZIN NEU
Das neue Layout

10 PORTRÄT
70 Jahre Bergrettungsmitglied

12 SICHERHEIT
Explosionsgefahr nach Flugunfällen



14 NACHFOLGER GESUCHT
Amtsübergabe in Ortsstellen

19 FAHRZEUGE
Ein Oldtimer im Bergrettungsdienst

20 REISE
Unterwegs im Westhimalaya

Titelseite Wichtige Helfer im Bergrettungsdienst: die Such- und Lawenhunde. Foto Ulley Rolles

www.kaernten.bergrettung.at

IMPRESSUM MAGAZIN DER BERGRETTUNG KÄRNTEN, MÄRZ 2016

Herausgeber und Medieninhaber Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/502888, E-Mail: oebrd@bergrettung.at **Produktion** Mag. Christa Hofer Medienraum e.U., 6410 Telfs **Redaktionelle Koordination** Christa Hofer, Gernot Koboltschnig **Redaktion** Sepp Bierbaumer, Christa Hofer, Ottmar Karner, Gernot Koboltschnig, Karl Pallasmann, Edi Steiner, Christina Vogt **Foto Titelseite** Ulley Rolles **Fotos Seite 2** Sepp Bierbaumer, Andreas Greinig, Alois Lackner, Anna Micheuz, Karl Pallasmann **Lektorat** Elke Meisinger-Schier **Grafik** frischgrafik.at **Druck** Athesia Druck GmbH, Exlgasse 20, 6020 Innsbruck **Anschrift für alle** Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/502888

OFFENLEGUNG GEM. § 25 MEDG

„Bergrettung Kärnten“ ist das Magazin für Mitglieder und Partner der Bergrettung Tirol, Kärnten und Steiermark und wird von der jeweiligen Landesleitung herausgegeben. Medieninhaber der Kärnten-Ausgabe ist die Landesleitung der Bergrettung Kärnten, Haus der Sicherheit, Rosenegger Straße 20, 9020 Klagenfurt, Tel. 0463/502888, E-Mail: oebrd@bergrettung.at. Grundlegende Richtung: Information über Vereinsaktivitäten, -ziele und -arbeit sowie der Kooperationspartner.



Einsätze weiterhin auf Rekordniveau

Die Pisteneinsätze lassen die Einsatzzahlen der Bergrettung Kärnten weiterhin steigen.
Ein Plus gab es 2015 bei den Mountainbikeunfällen,
die Zahl der Paragleiter- und Forsteinsätze bleibt auf einem hohen Niveau.

TEXT GERNOT KOBOLTSCHNIG FOTO UND GRAFIKEN GERNOT KOBOLTSCHNIG, ERNST KOPANZ

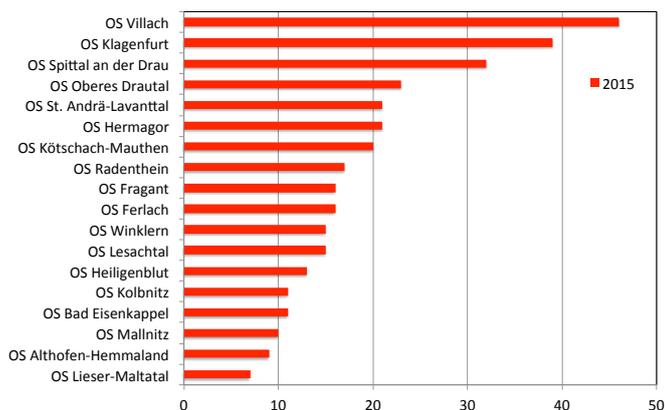
Zwar erscheint eine Einsatzstatistik immer ein bisschen wie ein Zahlenjonglieren, jedoch beruht die Auswertung aller im Einsatzinformationssystem der Bergrettung erfassten Einsätze auf harten Fakten. Dabei mag es sicherlich Abweichungen im Vergleich mit Auswertungen anderer Organisationen wie z. B. der Alpinpolizei oder des Kuratoriums für Alpine Sicherheit geben. Aber diese Abweichungen sind einfach zu begründen: Die Einsatzzahlen der Kärntner Bergrettung geben keinen Trend der alpinen Unfallstatistik wieder, es ist eine Auswertung der Einsätze, die die Bergrettung über den Zeitraum eines Jahres abgewickelt hat. Denn das Spektrum der Einsätze, zu welchen die Bergrettung gerufen wird, verändert (und vor allem erweitert) sich ständig. Im Jahr 2015 wurden die Kärntner Bergretterinnen und Bergretter insgesamt 222 Mal per SMS alarmiert und zu oft lebenswichtigen Einsätzen gerufen. Diese Anzahl liegt in der

(nahezu exakt gleichen) Größenordnung der letzten fünf Jahre. Dabei wurde die Bergrettung Kärnten 128 Mal von der Rettungsleitstelle Kärnten (RLS, Notruf 144) und 94 Mal von der Landesalarm- und Warnzentrale (LAWZ, Notruf 140) alarmiert.

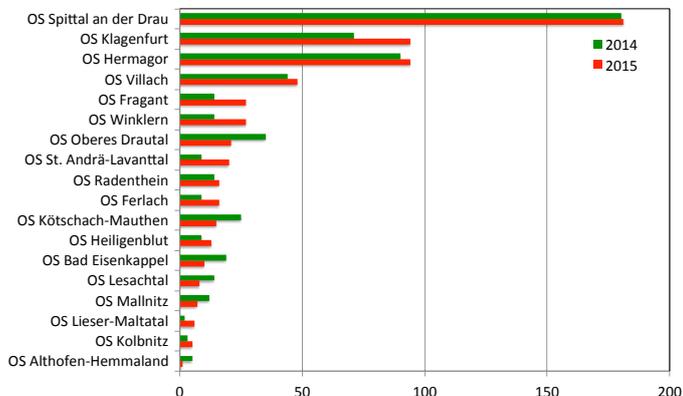
Einsätze mit und ohne Pistendienste

609 Einsätze wurden in Summe von der Kärntner Bergrettung während des Jahres 2015 verzeichnet. Wieder einmal ist das ein Rekord seit Beginn der standardisierten Aufzeichnung der Einsatzzahlen. Reduziert man die Einsatzzahlen um die Pisteneinsätze – diese sind 2015 um starke 25 Prozent im Vergleich zu 2014 gestiegen –, so kommt man 2015 mit 265 Einsätzen auf eine um 30 Einsätze geringere Anzahl verglichen mit 2014. Die Pisteneinsätze der Bergretter steigen seit 2009 weiterhin kontinuierlich.

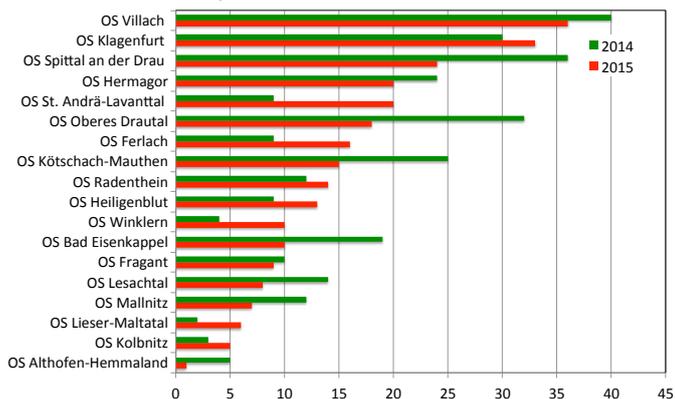
Einsätze pro Ortsstelle (inkl. Assistenz ohne Piste)



Einsätze pro Ortsstelle mit Pisteneinsätzen



Einsätze pro Ortsstelle ohne Pisteneinsätze



Die Anzahl der Sucheinsätze hat sich etwas verringert und liegt mit 44 Einsätzen wieder auf dem Niveau von 2013, aber immer noch deutlich über dem Durchschnitt von 40 seit 2005. Vor allem Sucheinsätze, aber auch Lawineneinsätze, bei welchen ein großer Lawinenkegel abgesucht werden muss, sind für die Bergrettungskräfte besonders zeitintensiv. So mussten bei einem Lawineneinsatz im Skigebiet Mölltaler Gletscher am Beginn des Jahres 2015 insgesamt 125 Bergretter aus sieben Ortsstellen (plus sechs Hundeführer aus drei weiteren Ortsstellen) ausrücken und verzeichneten alleine für diesen Einsatz 950 Einsatzstunden. Im gesamten Jahr 2015 wurden rekordverdächtige 9257 Einsatzstunden gezählt. Hier gilt anzumerken, dass diese Anzahl ausschließlich aus dem zeitlichen Aufwand, der pro Einsatz anfällt, hochgerechnet wird. Der zeitliche Aufwand, den die Kärntner Bergrettung für ihren freiwilligen Dienst jährlich leistet, ist durch Aus- und Fortbildungen, Übungen, Teambesprechungen, öffentliche Veranstaltungen (wie z. B. Sicherheitstage) sowie Verwaltungs- und Organisationsarbeit noch um ein Vielfaches höher. Außerdem halten die Bergretterinnen und Bergretter ihre alpinistischen Fähigkeiten durch zusätzliches privates Training auf einem hohen Niveau.

Weniger Totbergungen

2015 hat die Bergrettung 455 Personen aus ihrer misslichen Lage gerettet. Diese Anzahl wurde bisher nur im Jahr 2011 überschritten. 2015 stammten 44 Prozent aller „Bergrettungs-Klienten“ aus Österreich, 56 Prozent waren ausländischer Herkunft. Diese Verteilung schwankt seit 2005 zwischen 43 und 57 Prozent (in beide Richtungen). Von allen 2015 geretteten Personen waren 49 glücklicherweise unverletzt, 393 aber verletzt (Maximum bisher). 13 Personen konnten leider nur mehr tot geborgen werden. Die Anzahl der Totbergungen ist im Vergleich zu den letzten Jahren wieder zurückgegangen und liegt im Durchschnitt der letzten zehn Jahre.

Sommermonate mit den meisten Ausrückungen

Die Verteilung der Einsatzmeldungen, also immer, wenn die Bergrettung per SMS alarmiert wird, ist im Laufe eines Jahres nicht gleich. In den Monaten Juni, Juli und August 2015 wurden die Bergretter am häufigsten, nämlich 26, 27 bzw. 64 Mal, per SMS zum Einsatz gerufen (im gesamten Jahr 2015 222 Alarmierungen). Dabei fällt der August 2015 im Vergleich zu den Jahren davor besonders auf, da sonst die Anzahl der Alarmierungen im Bereich von 40 bis 45 lag. Bezüglich des Wochentages, an welchem die Bergrettung am häufigsten zu Einsätzen gerufen wird, gibt es auch wie schon in den Vorjahren wieder einen Schwerpunkt. Der Spitzenreiter für Alpinunfälle ist der Freitag. 2015 zwar etwas weniger ausgeprägt, aber mit 18 Prozent aller Einsatzalarmierungen wird an diesem Wochentag am häufigsten die Bergrettung gerufen.

Da bei obiger Analyse ausschließlich die Alarmierungslisten der SMS-Alarmierung herangezogen werden, kommt es zu keiner Berücksichtigung der Pisteneinsätze. Dazu können die im Einsatzinformationssystem der Bergrettung dokumentierten Einsätze untersucht werden. Dabei zeigt sich, dass im Februar mit 152 Einsätzen die meisten Ausrückungen verzeichnet werden. Auch die Wochentagstatistik verschiebt sich und es liegen Einsätze am Mittwoch und am Freitag gleich auf, deutlich vor den anderen Wochentagen.

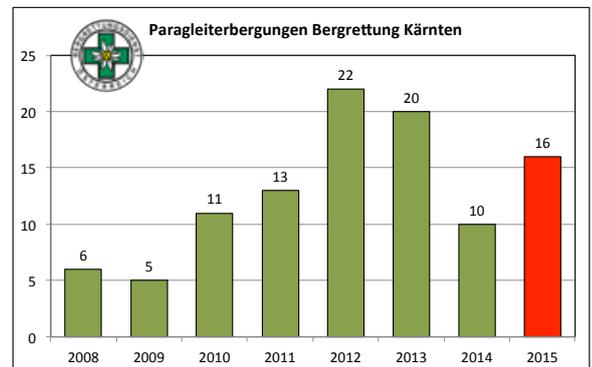
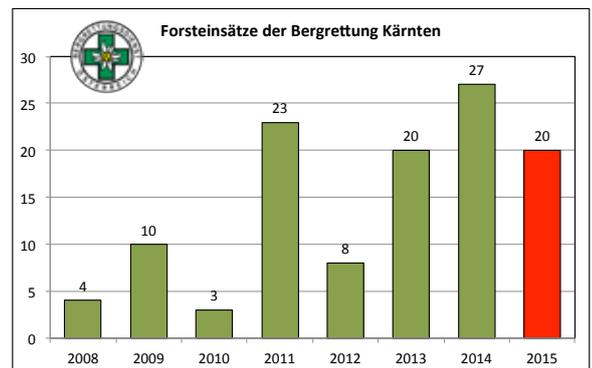
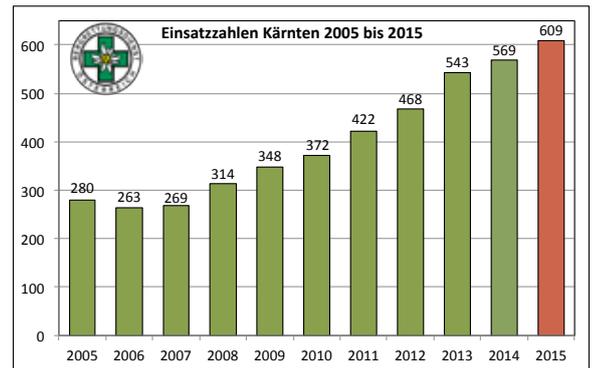
Ein Blick auf die Ortsstellen

Auch örtlich sind die Bergrettungseinsätze nicht über das ganze Bundesland gleich verteilt. Im Durchschnitt hatte 2015 jede Ortsstelle 33 Einsätze abgewickelt. Tatsächlich gab es aber einige Ortsstellen, die besonders viele Einsätze abwickeln mussten. So wurden für die Ortsstellen Spittal an der Drau 181, Hermagor und Klagenfurt jeweils 94 und Villach 48 Einsätze verzeichnet. Diese Top 4 sind im Vergleich zu 2012, 2013 und 2014 dieselben geblieben. Die genannten Zahlen beinhalten aber auch die Pisteneinsätze, die in Form von Bereitschaftsdiensten abgewickelt werden. Werden die Pisteneinsätze ausgeklammert, so liegt der Durchschnitt bei 15 Einsätzen pro Ortsstelle. In diesem Vergleich stehen dann die Ortsstellen Villach mit 36, Klagenfurt mit 33, Spittal/Drau mit 24 und Hermagor mit 20 Einsätzen an der Spitze. Die Ortsstelle Villach ist in diesem Vergleich, wie auch in den Vorjahren, wieder Spitzenreiter.

Da einzelne Ortsstellen ihrer Nachbarortsstelle bei einem Einsatz Assistenz leisten, scheinen bei der Auswertung der Ortsstellenstatistik diese Einsätze nicht auf. Es würden dadurch Einsätze mehrfach gezählt werden. In dem Diagramm „Einsätze pro Ortsstelle (inklusive Assistenz ohne Piste)“ sieht man aber, dass einige Ortsstellen zusätzlich zu den Einsätzen, die im eigenen Gebiet anfallen, zu weiteren Einsätzen zur Unterstützung ins Nachbargebiet gerufen werden. Das ist vor allem bei den Lawinen- und Suchhundeführern der Fall.

Resümee

Abschließend kann zusammengefasst werden, dass die Einsatzzahlen auch 2015 wieder gestiegen sind. Aufgrund der exakten Aufzeichnungen der Bergrettung kann die Steigerung sehr klar auf die im Jahr 2015 besonders hohe Anzahl an Pisteneinsätzen zurückgeführt werden. Eine schon immer in der Statistik der Bergrettung mitberücksichtigte Einsatzkategorie wurde in den Jahren 2013 und 2014 zum ersten Mal gemeldet. 2015 stieg die Anzahl dann auf 11: Es handelt sich dabei um Mountainbikeunfälle. Diese sind 2015 deshalb so deutlich angestiegen, weil BergretterInnen der Ortsstellen Althofen, Bad Eisenkappel, Klagenfurt und St. Andrä-Lavanttal seit dem Sommer gemeinsam einen Bereitschaftsdienst am Flowtrail auf der Petzen anbieten. Einsätze nach Paragleiterunfällen (16) und Forstunfällen (20) waren 2015 weiterhin auf einem hohen Niveau. Vor allem Paragleiterunfälle sind für die BergretterInnen technisch besonders anspruchsvoll und unterstreichen die hochspezialisierte seiltechnische Kompetenz der Bergrettung. ❌





RESCUE 3 TEAM .AT
MEDICAL SYSTEMS

**Ihr Komplettausstatter
in der Notfall-
Medizin**

- Diagnostik-/Beatmungs- und Absauggeräte
- Notfallrucksäcke und -taschen
- Erste Hilfe-Koffer und -Sets
- Defibrillatoren, Einsatz-Organizer
- Übungspuppen, Gürtel-Holster
- HAIX Schuhe, uvm.

*Besuchen Sie
uns in unserem
Schauroum mit
Produkten zum
Anfassen!*

5671 Bruck/Glstr. | Austria | Glocknerstr. 58b | Tel. +43 (0)6545 20030
Fax +43 (0)6545 60534 | e-Mail: office@rescue3team.at

www.rescue3team.at



50 Jahre Bergrettung Kolbnitz

Mit dreißig Meter beschädigtem Seil startete die Ortsstelle Kolbnitz einst in ihre Eigenständigkeit. Heute blickt man auf ein eigenes Gebäude, ein Einsatzfahrzeug und stürmt im Jubiläumsjahr die Gipfel Boliviens. Außerdem ist die Ortsstelle Gastgeberin der Landesversammlung am 9. April.

TEXT CHRISTINA VOGT FOTOS BERGRETTUNG KOLBNITZ, HANS OBERHUBER

Die Ortsstelle Kolbnitz feiert in diesem Jahr ihren 50. Geburtstag. Doch ihre Wurzeln gehen noch weiter in die Vergangenheit zurück. „Als die Ortsstelle am 13. Juli 1966 aus der Taufe gehoben wurde, existierte sie schon fünf Jahre als Außenstelle der Bergrettung Spittal/Drau“, berichtet der heutige Ortsstellenleiter Hannes Oberhuber. Herbert Moskriz, Alois Prugg, Sepp Pacher und Gerhard Ebner waren die Bergretter der ersten Stunde in Kolbnitz und absolvierten ihre ersten Einsatzübungen gemeinsam mit Julian Kollnitz, der damals Ortsstellenleiter in Spittal/Drau war.

Die Außenstelle startete in einfachen Verhältnissen: Eine eigene Unterkunft gab es natürlich noch nicht, stattdessen traf man sich zum Heimabend in der Pension Pacher in Zandlach. Hier fanden auch verschiedene Schulungen statt, mit denen sich die Bergretter auf den Stand der damaligen Technik brachten. Auch die erste eigene Ausrüstung war durchwegs überschaubar und benötigte noch kein eigenes Materiallager. Die OS Spittal/Drau stellte ihren Kameraden spartanische Utensilien zur Verfügung: zwei Armbinden, 20 Meter Seil, zwei Reepschnüre, zwei Kramerschiene, Verbandszeug und, welch ein besonderer Schatz, ein, allerdings, beschädigtes 30 Meter langes Seil! Über die Zeit als Außenstelle ist nicht sehr viel bekannt. „Die Heimabende übersiedelten ab 1964 in den Gasthof Stanerbräu. Eine größere Veränderung brachte der 12. Dezember 1965 mit sich. Ab diesem Zeitpunkt übernahmen die Kameraden den Pistendienst im Skigebiet Reißeck-Seenplateau“, weiß Oberhuber zu berichten.

Nur ein halbes Jahr später wurde aus der Außenstelle eine eigene Ortsstelle unter Ortsstellenleiter Herbert Moskriz. Die Ausbildungsleitung übernahm Alois Prugg. Die moderne Technik hielt schließlich im Jahr 1967 in Kolbnitz Einzug. Bürgermeister Josef Moser bestellte zwei Funkgeräte.

Mit einem Schreiben wies die Gemeinde aber ausdrücklich darauf hin, dass diese mit der Feuerwehr dienstlich zu teilen seien.

Vorführung mit Hindernissen

Fast brenzlich hätte es im Jahr 1968 für Kameraden Hans Oberhuber werden können, so erzählt es die Chronik der Ortsstelle. Bei der Winterübung wurde die Ortsstelle Kolbnitz von Bergführer Hias Kumnig zu einer Vorführung mit einem LVS-Gerät eingeladen. Um die Vorführung realistisch zu gestalten, wurde Hans in einer Schneehöhle vergraben. Leider dachte niemand daran, die Position für den Notfall zu markieren oder einzumessen. Und so kam es, wie es kommen musste: Die noch nicht ganz ausgereifte Technik versagte. Auch mehrmalige weitere Versuche führten nicht zur Schneehöhle. Schließlich begab sich der sichtlich nervöse Bergführer auf die Knie und suchte kriechend und schreiend nach dem „Verschütteten“. Glücklicherweise fanden sie ihren Kameraden dann doch – er hatte von dem hektischen Treiben an der Oberfläche nichts mitbekommen und in seiner Höhle auf „Rettung“ gewartet.

1970 legte Herbert Moskriz nach vier Jahren Amtszeit seine Funktion als Ortsstellenleiter zurück. Ihm folgte Alois Prugg, der in den nächsten fünf Jahren ziemlich allein an der Spitze der Ortsstelle stand: Außer ihm gab es bis 1975 keinen weiteren gewählten Funktionär.

Beliebtes Sommerfest

Einen wahren Dauerbrenner hoben die Kameraden im Sommer 1977 aus der Taufe. Erstmals veranstalteten sie ein Sommerfest am Schulplatz. „Das Fest wurde für viele Jahre eine der beliebtesten Veranstaltungen im Jahreskalender der

- 1 Das Bild aus dem Jahr 1972 entstand bei einem Eiskurs.
- 2 Im September 2014 konnten die Kameraden der OS Kolbnitz ihre neuen Räumlichkeiten in der alten Poststelle beziehen.

Gemeinde Kolbnitz und sorgte dafür, dass die Einnahmen sprudelten. Damit ging es nun auch finanziell bergauf. Die erzielten Gewinne investierten die Kameraden in ihre Ausrüstung, die nun endlich modernisiert und ergänzt werden konnte“, berichtet der Ortsstellenleiter.

Die nächsten Jahre der Geschichte der Ortsstelle waren von teils dramatischem Geschehen geprägt. Eine Rettungsaktion mit glimpflichem Ausgang sorgte 1977 dafür, dass sieben Mitgliedern der Ortsstelle die Lebensrettermedaille des Landes Kärnten verliehen wurde. Ein Jäger war im Mühlhofer Graben verunglückt. Trotz schwierigen Geländes und stockfinsterer Nacht konnten die Kameraden ihn sicher bergen. Zwei Jahre später verschwand Kamerad Sieghard Egger im Arlberggebiet. Eine Suchaktion verlief erfolglos. An einer weiteren Suche im darauffolgenden Jahr beteiligten sich auch 19 Mann von der OS Kolbnitz – wieder erfolglos. Erst im Jahr 1982 wurde der Verunglückte gefunden.

1984 erhielt die Ortsstelle dann endlich eigene Räumlichkeiten im neu gebauten Feuerwehrhaus. Das eigene Vereinslokal mit Geräteraum richteten die Kameraden mit viel Engagement selbst ein.

Die ersten Kameradinnen

Ab 2005 ist auch die Ortsstelle Kolbnitz nicht mehr allein in Männerhand: Mit Irmgard Liebming und Brigitte Pichler stoßen die ersten zwei Kameradinnen zur Truppe. Kurz darauf stand schon das 40-Jahr-Jubiläum an: Die Kolbnitzer begingen es gleich doppelt; mit einem großen Zeltfest in der Heimat und einer vierwöchigen Peru-Expedition.

Einen weiteren Meilenstein in der Ausstattung der Ortsstelle stellt das 2009 angeschaffte Einsatzfahrzeug dar, das mit Unterstützung der Landesleitung, der Einsatzgemeinden und mit Hilfe privater Sponsoren finanziert werden konnte.

Auch die räumliche Situation besserte sich vor zwei Jahren nochmals. Endlich konnten die Kameraden in der umgebauten alten Poststelle von Kolbnitz eine eigene Einsatzzentrale beziehen.

Seit 2015 steht nun Hannes Oberhuber der Ortsstelle vor. Und er hat weiterhin große Pläne für sich und seine 34 Kameraden: „Heuer steht die Jubiläumsbergfahrt nach Bolivien mit der Besteigung von zwei 6000ern, dem Huayna Potosi und dem Illimani, auf dem Programm. In den nächsten Jahren werden wir laufend in die Ausrüstung und Gerätschaften investieren und auch medizinische Ausrüstung anschaffen“, berichtet der Ortsstellenleiter. ❌

INFO

Die Landesversammlung der Bergrettung Kärnten findet am 9. April in Kolbnitz statt. Sie beginnt um 14 Uhr im Kultursaal Mühlendorf. Nach der Eröffnung durch Ortsstellenleiter Hannes Oberhuber folgt der Tätigkeitsbericht der Landesleitung. Ehrungen und Grußworte stehen ebenfalls auf der Tagesordnung. Weiters stellt sich die Ortsstelle Kolbnitz vor, die im Anschluss ihr 50-Jahr-Jubiläum feiert.



Reifeprüfung.

Ganz schön abgehoben? Keinesfalls! Denn jede reife Leistung beginnt im Kopf: passen die äusseren Bedingungen, ist das Equipment sicher und verlässlich? All check? Erst dann heben unsere Pro Team-Athleten beim Powdern im Val Aoletta ab! Mit der neuen Mammut Freeride-Kollektion sehen nicht nur unsere Rider verdammt gut aus – sondern auch du. Überzeuge dich selbst!

www.mammut.ch



MAMMUT®
Absolute alpine.

Schulungen, Kurse, Lehrgänge

TEXT CHRISTA HOFER

Das Lawinen- und Suchhundereferat der Bergrettung Kärnten hat für heuer wieder zahlreiche Kurse und Seminare zusammengestellt. Nach dem internationalen Alpe-Adria-Treffen am 20. März in Friaul startet am 7. Mai in Rauris das zweitägige internationale CANIS-Seminar I. Das CANIS-Seminar II folgt – ebenfalls in Rauris – am 17. und 18. September.

Der Termin für den Sommerkurs des Lawinen- und Suchhundereferats ist für 27. bis 29. Mai fixiert, der Kurs wird in Unterkärnten stattfinden. Am Nassfeld (Gasthof Plattner) beginnt am 6. Oktober der internationale Leichenkurs, der bis 9. Oktober abgehalten wird.

Geplant ist außerdem wieder der internationale KAT-Hundekurs im Tritolwerk in Wiener Neustadt. Dieser findet insgesamt vier Mal (jeweils drei Tage) statt – und zwar von 8. bis 10. Juli, 22. bis 24. Juli, 5. bis 7. August und 14. bis 16. Oktober. Die Hubschrauberübung ist für 2. August in Spittal vorgesehen. Auf Anfrage können zusätzlich Sicherheitstage organisiert werden.

GPS- und Einsatzleiter-Kurse

Für die GPS-Kurse stehen heuer folgende Termine zur Verfügung: 22. und 23. April, 29. und 30. April, 9. und 10. September, 16. und 17. September, 7. und 8. Oktober sowie 14. und 15. Oktober.

Ein zweitägiger Ausbildungskurs für Einsatzleiter ist am 12. und 13. November vorgesehen.

Fortbildungstag des Medizinreferats

Der medizinische und rettungstechnische Fortbildungstag findet am 14. Mai und 24. September in Mühlendorf statt. Auf dem Programm stehen u. a. folgende Themen: das Herz-Kreislauf-System und die Energieversorgung der Organe, Herzinfarkt, Reanimation in Theorie und Praxis/Larynxtubus, Traumatologie sowie Thorax- und Bauchtrauma. In zwei Gruppen werden außerdem die Bereiche Verbandslehre in Theorie und Praxis mit Notfallcheck sowie Bergetechniken aus der Wand angeboten. Der Fortbildungstag beginnt jeweils um 9 Uhr und dauert bis 18.30 Uhr.

Infos zu allen Kursen der Bergrettung Kärnten sowie Anmeldemöglichkeit gibt es im Einsatzinformationssystem. ✖

VORBEREITET SEIN

AUSBILDUNG UND PRODUKTE FÜR HÖCHSTMÖGLICHEN SCHUTZ



MERINO NATURETEC LIGHT
JACKET COL BECCHAI ÖBRD

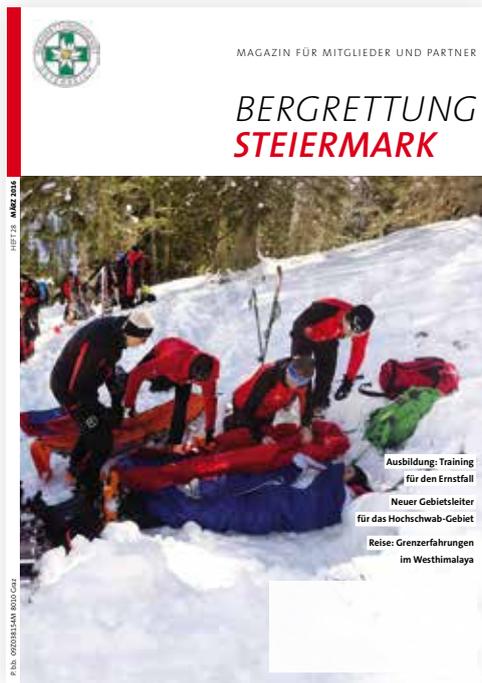


MERINO NATURETEC
PANTS BACUN ÖBRD



Wir zeigen dir, wie du sicher unterwegs bist: im **SAFETY ACADEMY LAB** auf ortovox.com

ORTOVOX



Klare Linien, neue Schrift, mehr Weißraum

Das Layout des Bergretter-Magazins wurde in den vergangenen Monaten überarbeitet.

TEXT MARTINA FRISCH, CHRISTA HOFER

Frischer Wind kann nicht schaden: Das gilt auch für Magazine. Insbesondere, wenn das bisherige Layout schon einige Jahre auf dem Buckel hat. Wir, Christa Hofer von Medienraum und Martina Frisch von frischgrafik, haben uns daher sehr gefreut, als wir gebeten wurden, uns Gedanken über neue „Kleider“ für das Bergretter-Magazin zu machen.

Bergrettungsarbeit als Leitlinie

Das Ziel gemeinsam mit unseren Auftraggebern, den Bergrettungs-Landesorganisationen von Tirol, Kärnten und der Steiermark, war, mehr Klarheit und Sachlichkeit in das optische Erscheinungsbild zu bringen. Wir orientierten

uns dabei an der Leistung der Bergretterinnen und Bergretter: Sie alle arbeiten auf einem höchst professionellen Niveau, sind unbestritten Expertinnen und Experten, wenn es um Hilfe im alpinen Gelände geht. Klar, sachlich und fokussiert auf das Wesentliche, nämlich Menschen in Bergnot zu helfen, ist die Arbeit im Einsatz.

Dies soll sich alles auch im neuen Layout widerspiegeln: Klare Linien, mehr Weißraum und eine neue Schrift sind einige der Eckpfeiler, mit denen das erreicht werden soll. Nicht sichtbare, aber spürbare Kraftlinien geben den einzelnen Artikeln eine zusätzliche Struktur.

Diese unterstreicht auch die Reduzierung auf die Farben Schwarz und Rot, die klassischen Bergrettungsfarben.

Regionalität mit Blick nach außen

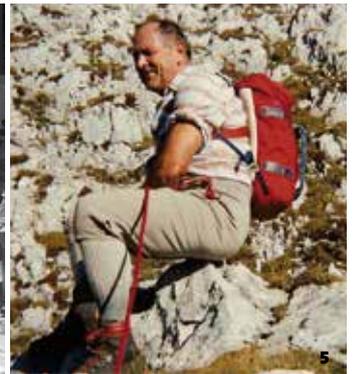
Auch wenn das Layout überarbeitet wurde, das Konzept des Magazins bleibt gleich. Es soll Bergretterinnen und Bergretter in den jeweiligen Landesorganisationen über Neues, Interessantes, Wichtiges informieren, gleichzeitig aber auch einen Blick über die jeweilige Landesgrenze hinaus erlauben. Aus diesem Grund steht den 16 Außenseiten, die individuell für jede Landesorganisation gestaltet werden, auch weiterhin ein gemeinsamer Mittelteil gegenüber. ❌

Der ewige Bergretter

BERGRETTUNG STEIERMARK

Unvorstellbare 70 Jahre ist Heiner Zörweg schon Mitglied der Bergrettung Bad Mitterndorf. Es ist an der Zeit, dieses außergewöhnliche Engagement ausführlich zu beleuchten.

TEXT CHRISTINA VOGT FOTOS ARCHIV BERGRETTUNG STEIERMARK, BERGRETTUNG BAD MITTERNDORF, HEINER ZÖRWEG



Was kann einer erzählen, der seit sieben Jahrzehnten Mitglied der Bergrettung ist? Der Aufbau und Entwicklung, technische Errungenschaften und zahllose Einsätze mit gutem oder auch dramatischem Ausgang miterlebt hat?

- 1 Blick zurück.
- 2 In der Sturzhahn-Südwand.
- 3 Der staatlich geprüfte Berg- und Skiführer macht auch beim Bergrettungsrennen eine gute Figur.
- 4 Über Jahrzehnte ein Team: Heiner Zörweg und seine Frau Lotte.
- 5 Heiner Zörweg unterwegs am Grimming.

Seit unvorstellbaren siebzig Jahren ist Heiner Zörweg nun schon Bergrettungskamerad. Er bekleidete zahlreiche Posten in der Organisation. 29 Jahre lang, von 1959 bis 1988, war er Einsatzleiter in seiner Ortsstelle Bad Mitterndorf, Landeseinsatzleiter von 1972 bis 1988 und Mitglied der Lawinenkommission von 1976 bis ins Jahr 2000. Als ob das noch nicht genug wäre, hob er ab 1978 auch noch zehn Jahre lang zu zahlreichen Einsätzen als Flugretter vom BH-Stützpunkt Aigen im Ennstal ab.

Mit 18 Jahren kam Heiner im Jahr 1946 zur Bergrettung Bad Mitterndorf. Und ist im Jahr 2016 noch immer interessiertes Mitglied in der Gemeinschaft. Die Festschrift zum hundertjährigen Bestehen seiner Ortsstelle Bad Mitterndorf erwähnt Heiner Zörweg erstmals im Sommer 1946: Zusammen mit Herbert Sulzbacher nahm er an einem Eiskurs auf der Adamekhütte am Dachstein teil. Womit wir schon bei einem seiner Steckenpferde angekommen wären, denn Heiner Zörwegs ganz spezielles Engagement galt schon immer der Aus- und Weiterbildung. „Die Ausbildung der Jungen und die Sicherheit der Bergretter lag ihm schon immer besonders am Herzen“, berichtet Sepp Ranner, Ortsstellenleiter von Bad Mitterndorf und einer der langjährigen Kameraden von Heiner Zörweg. „Er hat die Sommerkurse mit entwickelt und war seit ihrer ersten Ausrichtung im Jahr 1976 in Slowenien zahlreiche Male dabei“, erinnert sich Sepp Ranner weiter. Da wundert es wohl nicht, dass der staatliche geprüfte Berg- und Skiführer über zwanzig Jahre Ausbildungsleiter-Stellvertreter war.

Was in den Köpfen hängen bleibt

Wie in wohl jeder Ortsstelle gibt es auch in Bad Mitterndorf diese ganz besonderen Geschichten von früheren Einsätzen, die ewig in den Köpfen der Kameraden hängen bleiben. Auch

Heiner berichtet immer wieder von zwei Rettungsaktionen, die ihn ganz besonders bewegt haben, erzählen seine Kameraden übereinstimmend. Die eine beginnt am 20. Juni 1948 um 5 Uhr morgens: Verzweifelte Hilferufe kommen aus der Grimming-Nordwand. Im Tal herrscht strömender Regen, ab 1500 m Höhe tobt ein Schneesturm. Rasch organisieren sich Bergretter der Ortsstellen Bad Mitterndorf und Bad Aussee und steigen bei schwierigsten Bedingungen auf verschiedenen Routen den Hilferufen folgend in die schroffen Wände des Grimming ein. In ihren Rucksäcken haben sie nur ein Stück hartes Brot, das den Hunger für einen Tag kaum stillen kann. Die Ausrüstung: Hanfseile, Felshaken, Lodenbekleidung, Goiserer und dazu im Rucksack noch leichte Kletterschuhe. Unter widrigsten Verhältnissen klettern sie einen Tag lang durch vereiste Felswände. Innerhalb kürzester Zeit sind Kleidung und Ausrüstung steif gefroren, der Hunger groß. Ehe der Tag zu Ende geht, sterben zwei Kameraden in der Nähe des Grimminggipfels an Erschöpfung. Die erschütternde Bergung der beiden Kameraden hat Heiner Zörweg bis heute lebhaft in Erinnerung. Zum Gedenken an die beiden Kameraden installierte er gemeinsam mit Rudolf Seebacher und Peter Zehner am 22. August 1948 zwei Gedenktafeln am Grimming.

Auch der zweite denkwürdige Einsatz ist nicht weniger erschütternd und war eine der größten Tragödien am Dachstein. Er ereignete sich im April und Mai 1954 und zog sich über mehrere Wochen hin. Zehn Schüler und drei Lehrer aus Heilbronn hatten sich während eines Wetterschwungs verirrt und waren erfroren. Wochenlang wurde nach ihnen gesucht, doch erst am 28. Mai konnte der letzte der 13 Vermissten schließlich tot geborgen werden. Die ganze Zeit über hatten Heiner Zörweg und seine Kameraden nach den Vermissten gesucht.

Immer in den Bergen unterwegs

Sein ganzes Leben lang war Heiner immer in den Bergen anzutreffen. „Er ist immer in die Berge gegangen“, erinnert sich Sepp Ranner. Und nicht selten macht er sich dabei auf die Suche nach dem König der Lüfte: In den Jahren von 1959 bis 1991 beringten Heiner Zörweg und sein Kamerad Sepp Grill 18 Adler in fünf verschiedenen Horsten. Nun, mit 88 Jahren, ist Heiner vielleicht ein wenig mehr daheim als früher. Seine Frau Lotte ist leider im vergangenen Jahr verstorben, doch geblieben sind ihm zwei Töchter und ein Sohn. Dieser lebte lange im Ausland, ist nun aber wieder zurück und wohnt mit seiner Familie bei ihm. „Das ist für Heiner eine große Freude“, weiß der Ortsstellenleiter.

Heute ist Heiner Zörweg Ehreneinsatzleiter der Ortsstelle Bad Mitterndorf – ein Titel, den er sich wohl redlich verdient hat! Lobende Worte hat auch Landesleiter Michael Miggitsch für den „ewigen Bergretter“: „Heiner Zörweg hat mit seinen vielen Funktionen die steirische Bergrettung sehr geprägt und kann in der Ausbildung als Mitbegründer und Pionier für den heutigen Qualitätsstandard gesehen werden. In seiner 70-jährigen Mitgliedschaft hat er bis zuletzt an unzähligen schwierigen Bergungen in seinem Einsatzgebiet Grimming–Totes Gebirge teilgenommen. Heiner war einer der ersten Flugretter am Hubschrauberstützpunkt Aigen im Ennstal und konnte auch dort sein Wissen einbringen. Die Ausbildung unserer Bergrettungskameraden lag ihm aber immer besonders am Herzen. In der Funktion als Landeseinsatzleiter war er ein wertvoller Funktionär in der Landesleitung und großes Vorbild für alle.“

Was bleibt zu einem so erfüllten Bergretter-Leben noch zu sagen? Wohl nur eines: All seine Kameraden wünschen Heiner Zörweg noch viele schöne und gesunde Jahre! ❧



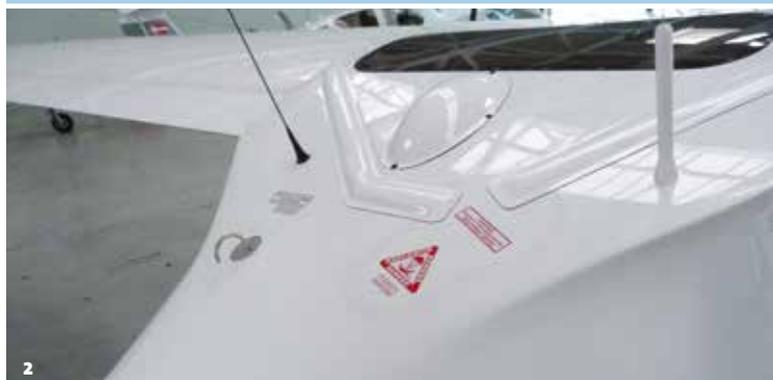
Explosionsgefahr nach Flugunfällen

BERGRETTUNG KÄRNTEN

Flugunfälle mit Ultraleichtflugzeugen bergen ein kaum bekanntes Risiko: Wird das interne Notfallsystem nicht ausgelöst, droht für die Bergemannschaften am Boden Lebensgefahr.

TEXT SEPP BIERBAUMER, OTTMAR KARNER FOTOS SEPP BIERBAUMER, OTTMAR KARNER, ISTOCK/MICHAL KRAKOWIAK

1



2



3

Leichtflugzeuge, Drehflügler, Tragschrauber etc.: Die leichten Flugobjekte erfreuen sich zunehmender Beliebtheit. Dies liegt vermutlich auch an der Tatsache, dass das Fliegen mit den so genannten Ultraleichtflugzeugen deutlich kostengünstiger ist als mit größeren Fluggeräten.

- 1 Ultraleichtflugzeuge erfreuen sich zunehmender Beliebtheit.
- 2 Hinweis auf das Rettungssystem am Fluggerät.
- 3 Der nicht explodierte Treibsatz in einem abgestürzten Fluggerät.

Notfallschirm bremst Aufprall

Was nicht unbedingt bekannt ist: Ultraleichtflugzeuge, aber auch Tragschrauber und leichte Hubschrauber, haben Rettungssysteme eingebaut, die für Retter nach einem Unfall lebensgefährlich sein können. Im Notfall wird nämlich ein Notfallschirm mit einer Treibladung aus dem Flugzeug geschossen und gewährleistet durch das Öffnen eines Fallschirms einen gebremsten Aufprall. Ausgelöst wird der Mechanismus durch den Piloten selbst.

Ist dieser Fallschirm aber bei einem Unfall nicht geöffnet, befindet sich irgendwo im Wrack eine Treibladung, die für Retter zur tödlichen Falle werden kann. Daher ist es für Einsatzkräfte wichtig zu wissen, in welcher Art von Flugzeugen solche Rettungssysteme eingebaut sind und wie sie gekennzeichnet sind. Bei einem Flugzeugabsturz im Lavanttal im Vorjahr etwa entgingen die Retter mit Glück einer Katastrophe. Trotz eines entstandenen Brandes war die Treibladung nämlich nicht explodiert.

Erkennungsmerkmale

Wie erkennt man nun aber ein Ultraleichtflugzeug (UL) mit einem derartigen Rettungssystem? Hier gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- 1: über das Kennzeichen (Registrierung des Luftfahrzeugs): D-M... (deutsche Registrierung), z. B. D-MOBV (davon sind viele im Umlauf), oder OE-7... (österreichische Registrierung), z. B. OE-7032
2. Zweisitzige Motorflugzeuge haben zum Teil ebenfalls dieses Rettungssystem.
3. an der Kennzeichnung der Rettungssysteme am Fluggerät

Wichtig ist, dass man weiß, wo die Rettungssysteme im Fluggerät positioniert sind. Dies ist etwa vor dem Cockpit im Motorbereich möglich (Öffnung nach oben oder seitlich), seitlich hinter den Sitzen bzw. am Dach oder aus Platzgründen auch freiliegend.

Unfallstelle absperren

Für die Einsatzmannschaften bedeutet dies, dass die Unfallstelle abgesperrt werden muss und sich ihr niemand unbedacht nähert. Die Treibladung kann im Fall einer Explosion nämlich in einem Umkreis von bis zu acht Metern tödlich wirken. Um sie zu entschärfen, muss der Entminungsdienst alarmiert werden. ❌



AQUILA

Komfortabel und effizient,
für alle, die in der Felswand nisten.

Photo © www.kalice.fr



Access
the
inaccessible



- 1** Winterübung am Pribitzthörl (Steiermark).
- 2** Nach der Neuwahl in der Ortsstelle Oberes Drautal (Kärnten): Ehrenobmann Siegfried Ritscher, Ehrenpräsident Reinhold Dörflinger, der neue Ortsstellenleiter Heinz Taurer, sein Vorgänger Sepp Brandner, der neue stv. Ortsstellenleiter Klaus Stocker, Landesleiter Otmar Striednig, Bürgermeister Ferdinand Hueter und der bisherige stv. Ortsstellenleiter Walter Unterluggauer (von links).
- 3** Üben im steilen Gelände in Nauders (Tirol).
- 4** Amtsübergabe in Nauders: Luis Dilitz (rechts) überreicht seinem Vorgänger Karl Klinec das Geschenk der Kameraden.

Nachfolger gesucht

Bergretter-Nachwuchs zu finden, ist nicht so schwierig. Komplizierter wird es mitunter, wenn es um Führungsfunktionen, etwa die Ortsstellenleitung, geht. Ein Blick ins Obere Drautal (Kärnten), nach Tragöß (Steiermark) und Nauders (Tirol).

TEXT CHRISTA HOFER FOTOS BERGRETTUNG TRAGÖSS, LUIS DILITZ, MANFRED NOGGLER, PETER POMPENIG

In der Kärntner Ortsstelle Oberes Drautal steht seit 16 Jahren Josef Brandner an der Spitze. Bevor er deren Leitung übernahm, hatte er bereits verschiedenste Funktionen in der Ortsstelle erfüllt. „Begonnen hat alles mit der Ausbildung zum Gendarmeriebergführer, in der Folge hab ich den Kontakt zur Bergrettung in Steinfeld gesucht. Damals hab ich noch im Nachbarort gelebt, war also der erste Nicht-Steinfeldler, der der Ortsstelle beigetreten ist“, erinnert sich Josef Brandner, der auch 25 Jahre als Flugretter gefragt war. In der Ortsstelle hat er dann über die Jahre die Ausbildungsleitung übernommen und war auch Einsatzleiter. Schließlich wechselte er 1999 an die Spitze der Ortsstelle. Nach nunmehr 16 Jahren hat er Anfang März offiziell das Amt an Heinz Taurer übergeben. Die Gründe für seinen Rückzug aus der Funktion sind vielschichtig: „Ich glaube, dass es mit der Zeit einfach frischen Wind braucht, neue Ideen reinkommen müssen“, erklärt Josef Brandner. Außerdem ist er seit 2015 auch Bürgermeister der Gemeinde Greifenburg. „Es ist einfach nicht mehr möglich, beides unter einen Hut zu bringen“, schildert der Bergretter.

Aufwand ist nicht zu unterschätzen

Die Suche nach einem Nachfolger war gar nicht so einfach. „Wir haben etwa ein Dreivierteljahr gesucht. Dass wir nicht früher jemanden gefunden haben, liegt nicht am Mangel an Kandidaten. Wir haben gute, hoch qualifizierte Leute. Der Aufwand, vor allem der administrative, an der Spitze der Orts-

stelle darf nicht unterschätzt werden“, weiß Josef Brandner aus Erfahrung. Umso mehr freut er sich, dass mit Heinz Taurer und Klaus Stocker als dessen Stellvertreter ein neues Team zur Verfügung steht. Dieses muss nun für den weiteren reibungslosen Ablauf der Bergrettungsarbeit sorgen. „Damit das funktioniert, werden Klaus und ich uns die Arbeit aufteilen. Da ich beruflich viel unterwegs bin, würde es sonst auch nicht anders gehen“, schildert Heinz Taurer, der sich für seine Arbeit konkrete Ziele gesetzt hat: „Ich war sieben Jahre lang Ausbildungsleiter, für mich eine ganz besondere Zeit in der Ortsstelle. Hier möchte ich anknüpfen. Die Ausbildung der Bergretterinnen und Bergretter ist extrem wichtig, schließlich müssen wir immer in der Lage sein, Menschen in Bergnot zu helfen – und zwar aus eigener Kraft.“ Wichtig ist ihm und seinem Stellvertreter auch der Zusammenhalt in der Ortsstelle, die Kameradschaft. „Hier wird sich Klaus Stocker, der ja in Steinfeld lebt, verstärkt einbringen“, betont der neue Ortsstellenleiter. Gemeinsam wollen sie die Herausforderungen an der Spitze der Ortsstelle bewältigen. Dies ist auch notwendig, weist die Ortsstelle Oberes Drautal doch eine Besonderheit auf: Vor allem Paragleiter und Drachenflieger sind in der Region aktiv. Jährlich werden zwischen 12.000 und 15.000 Starts verzeichnet. Dass es da zum einen oder anderen Unfall kommt, ist klar.

Gebiets- statt Ortsstellenleiter

Noch auf der Suche nach einem Nachfolger ist Alfred Stockreiter, Ortsstellen-



leiter in Tragöß. Ehe der Steirer 1998 Bergrettungsmitglied wurde, war er bereits 20 Jahre bei der Freiwilligen Feuerwehr aktiv. Dass er Bergretter geworden ist, liegt in der Familie. „Mein Vater ist bereits seit 60 Jahren dabei, auch meine zwei Brüder und ein Neffe sind in meiner Ortsstelle“, schmunzelt Alfred Stockreiter. Dass er nun überlegt, die Ortsstellenleitung an jemand anderen zu übergeben, hat einen klaren Grund: Alfred Stockreiter übernimmt von Arnold Fuchs die Funktion des Gebietsleiters in der Hochschwab-Region. Eine Funktion, die ihn interessiert hat, allerdings, so Alfred Stockreiter, „stellt sich die Frage, ob beides, Ortsstellen- und Gebietsleiter zu sein, wirklich geht.“ Aus diesem Grund will er sich das Ganze nun ein Jahr lang anschauen, gleichzeitig die Fühler aber nach einem potenziellen Nachfolger ausstrecken. „Die Arbeit in der Ortsstelle ist intensiv. Man muss sich um den Nachwuchs



5 Musik spielt neben der Bergrettung eine wichtige Rolle für Alfred Stockreiter (rechts mit Kollegen bei einem Almfest).
6 Übung der Bergrettung Nauders.

kümmern, dazu kommen diverse Veranstaltungen und Übungen in der Ortsstelle und mit der Nachbarortsstelle“, schildert Alfred Stockreiter. Die Arbeit als neuer Gebietsleiter kann er noch nicht so ganz abschätzen: „Ich muss mal schauen, was da so alles auf mich zukommt. Im Moment ist das wie in einer Art Testphase.“

Es ist eine Zeitfrage

An geeigneten Leuten für seine Nachfolge in der Ortsstelle fehlt es laut Alfred Stockreiter jedenfalls nicht. „Ich hab super Leute, auch für diesen Posten. Es ist vor allem eine Zeitfrage. Allein schon der Beruf macht es vielen nicht möglich, die Funktion zu übernehmen.“ Alfred Stockreiter weiß, wovon er spricht. Er selbst arbeitet im Zwei-Schicht-Betrieb bei Böhler in Kapfenberg. „Man muss klar Prioritäten setzen, für die Familie, die Arbeit und als Bergretter.“ Neben der Suche nach einem Nachfolger will er gleichzeitig versuchen, seine Vorstellungen als neuer Gebietsleiter umzusetzen. „Mir war und ist die Jugendarbeit ein besonderes Anliegen. Es ist wichtig, dass wir über die Arbeit bei der Bergrettung informieren.“ Aber auch die Arbeit mit den Partnerorganisationen und den Behörden ist ihm wichtig, weshalb er direkten Kontakt zu diesen sucht.

Wechsel nach 27 Jahren im Amt

Auch in Tirol gestaltet sich die Suche nach einem Nachfolger für die Ortsstellenleitung nicht immer einfach. Eine Ausnahme bildet diesbezüglich Nauders. Hier hat im Herbst Karl Klinec nach insgesamt 27 Jahren an der Spitze

der Ortsstelle die Funktion an Luis Dilitz übergeben. „Bei uns ist es schon fast Tradition, dass die Ortsstellenleiter sehr lange im Amt sind. Mein Vorgänger war immerhin auch knapp 30 Jahre in dieser Funktion“, erzählt Karl Klinec. Würde diese Tradition fortgesetzt, dann würde dies bedeuten, dass Nauders in einem Zeitraum von knapp 100 Jahren nur etwa drei Ortsstellenleiter benötigt. Auf die Frage, ob er denn das bei seiner Zukunftsplanung bedacht habe, lacht Luis Dilitz: So weit sei man noch nicht. Für Karl Klinec erfolgte die Übergabe auf jeden Fall genau zum richtigen Zeitpunkt: „Irgendwann fehlt einfach der Elan. Dann ist klar, man muss es lassen. Dazu kommt, dass ich für die Bergrettung Tirol als Ausbilder im Jamtal tätig bin und zusätzlich noch als Bergführer arbeite. Der Zeitdruck war zuletzt einfach enorm“, erklärt Karl Klinec.

Luis Dilitz selbst war in den vergangenen drei Jahren als Stellvertreter von Karl Klinec im Amt. „Das war perfekt. So konnte ich mich an die Funktion quasi herantasten, die Umstellung auf die neue Tätigkeit war damit nicht so gravierend“, schildert er. Und räumt trotzdem ein, dass er so manches doch falsch eingeschätzt habe: „Das ständige Präsentsein in der Öffentlichkeit, die Gespräche und Verhandlungen mit Ämtern und Behörden – das hatte ich mir nicht so intensiv vorgestellt.“ Dazu kommt noch die Organisationsarbeit für die Ortsstelle. Aus diesem Grund hat sich Luis Dilitz auch vorgenommen, die Arbeit auf mehrere Schultern zu verteilen. „Ich hab ein Team um mich,

das mich super unterstützt. Das ist eine große Entlastung“, betont er. Neuerungen hat er auch im Ausbildungsbereich eingeführt. „Wir haben die Mannschaft in Gruppen eingeteilt und jede beschäftigt sich ein Jahr lang mit einem speziellen Thema. Das heißt, die Gruppe absolviert die entsprechenden Kurse im Ausbildungszentrum der Bergrettung Tirol im Jamtal und bereitet für die Kameradinnen und Kameraden Übungen in der Ortsstelle vor. Im folgenden Jahr wechseln dann die Themen“, schildert Luis Dilitz. „Das bedeutet, dass man sich viel intensiver mit einem Thema auseinandersetzt, auch, weil man es den anderen Bergretterkolleginnen und -kollegen vermitteln muss. Und ein weiterer Effekt: Es macht alles auch interessanter.“

Alpinunfällen vorbeugen

Wichtig ist Luis Dilitz auch die Prävention von Alpinunfällen. „Aus diesem Grund wollen wir verstärkt in die Schulen gehen und schon die Kinder für die Gefahren im alpinen Gelände sensibilisieren.“ Mit Hilfe von Flying Fox, Bergrettungshund Finn und spielerischem Suchen mit dem LVS-Gerät sollen bereits Volksschulkinder angesprochen werden. Auch unter Luis Dilitz soll die Kameradschaftspflege in der Ortsstelle nicht zu kurz kommen. Beim „Bergrettungs-Hoangart“, der mehrmals im Jahr stattfindet, treffen sich Alt und Jung und verbringen eine gemütliche Zeit miteinander. So kann auch der Teamgeist gefördert werden, denn Bergrettungsarbeit ist nichts für Solisten. ❌

PEAKZER®



Spezialist für Funktionsbekleidung im alpinen Profibereich.



AGENTUR Martin Schall GmbH

Saalachstraße 92
5020 Salzburg / Austria

www.peakzero.at



DAS VERBINDET UNS.

-20% Member Bonus.

Exklusiv für alle Mitglieder des Bergrettungsdienst Österreich

LTE

Sie wollen besten Empfang und schnelles Internet nicht nur unterwegs, sondern auch daheim? Dann vergessen Sie Festnetz-Internet und hohe Installationsgebühren: Bei My HomeNet müssen Sie nur die HomeNet Box oder den HomeNet Router anstecken, und schon surfen Sie und Ihre ganze Familie mit Tablet, PC oder Laptop im LTE-Netz von T-Mobile.

€ 69,99 Aktivierungskosten sparen, bis 31.03.2016!

MY HOMENET TARIF	DATENVOLU- MEN	MAXIMALE GESCHWINDIGKEIT DOWN- / UPLOAD	NETZ- STANDARD	PREIS MIT MEMBERBONUS
My HomeNet Unlimited EXTREME	unlimitiert	 150 / 30 Mbit/s	LTE	€ 39 ⁹⁹ _{mtl.}
TOP SELLER				
My HomeNet Unlimited TURBO	unlimitiert	 50 / 10 Mbit/s	LTE	€ 23 ⁹⁹ _{mtl.}

-20 Prozent auch auf My Net2go.



Exklusive Membervorteile:

- -20 % Member Bonus auf ausgewählte Tarife
- Jeder Mitarbeiter kann auf seinen Namen bis zu 3 Zusatzanmeldungen durchführen
- Alle Geräte ohne SIM Lock

Member Bonus: -20 % Rabatt auf die reguläre Grundgebühr des jeweiligen Tarifs für 24 Monate. **Basispaket € 20 jährlich.** 24 Monate Mindestvertragsdauer. Aktion gültig bis 31.03.2016. Nur im T-Mobile Austria Netz nutzbar. **Testaktion:** 4 Wochen (28 Tage) Rückgaberecht gültig ab Zeitpunkt des Vertragsabschlusses. Preise und Details: www.t-mobile.at. Nutzungsbedingungen sowie die gültige Retourenrichtlinie sind abrufbar unter testen-wie-ich-will.at. Die Ihrem Tarif jeweils zugeordneten Bandbreiten verstehen sich als maximal im geteilt genutzten Netzwerk. Übertragungsgeschwindigkeiten können nicht zugesichert werden und sind von zahlreichen Faktoren wie Standort, Endgerät, besonderen Tarifbestimmungen, Verwendungsgruppe, Netzauslastung etc. abhängig. Infos unter www.t-mobile.at/bandbreitenoptimierung



Ein Oldtimer im Bergrettungsdienst

Auch wenn „Landy“, der Land Rover Defender, von den Bergrettungsmitgliedern geschätzt wird: Die Bergrettungsaußenstelle Stockenboi wünscht sich ein zeitgemäßes Einsatzfahrzeug.

TEXT EDI STEINER FOTO ANDREAS GREINIG

Ein schweres Lawinenunglück Anfang Februar 1980 am Hochstaff war der tragische Anlass, eine Außenstelle der Ortsstelle Spittal/Drau in Stockenboi einzurichten. Durch tatkräftige Unterstützung der Gemeinde Stockenboi und zahlreiche Spenden von Gemeindegürgern konnten in kürzester Zeit ein Materiallager und die unbedingt notwendigen Ausrüstungsgegenstände angeschafft werden. Einige bergbegeisterte Burschen erklärten sich sofort bereit, mit der Bergrettungsausbildung zu beginnen.

Kauf eines geländetauglichen Autos

Zu dieser Zeit war es unüblich, dass alle Ortsstellen über ein eigenes Einsatzfahrzeug verfügten. Daher ergriffen im Jahr 1999 sechs Bergretter der Außenstelle Stockenboi die Initiative und kauften sich selbst ihr viel gewünschtes geländetaugliches Fahrzeug. Es war ein gebrauchter, zu diesem Zeitpunkt bereits 30 Jahre alter Land Rover Defender, welchem erst eine ordentliche Verjüngungskur in Form von notwendigen Reparaturen, eine Lackierung im Bergrettungsoutfit mit Aufschrift und ein Blaulicht verpasst wurden.

Wertvolle Dienste geleistet

Unser „Landy“, wie er liebevoll genannt wird, hat uns schon viele gute Dienste erwiesen. Er hat uns Bergretter samt Einsatzmaterial immer verlässlich, auch bei widrigsten Verhältnissen, über Forststraßen und Almgelände zu den abgelegensten Einsatzorten gebracht. Nun, nach 45 Jahren, verweigert unser liebgewonnener Landy manchmal bei Kälte oder nach langen Stehzeiten das Anspringen. Mit dem Anbringen einer Starterkurbel können wir ihn meistens überlisten und so trotzdem in Bewegung setzen.

Leider haben wir die Befürchtung, dass unser Gefährt jederzeit den Geist aufgeben könnte und wir Einsatzorte nicht mehr rasch und sicher erreichen können. Die Einsätze der letzten Jahre haben aber gezeigt, dass sich ein eigenes Einsatzauto in der Außenstelle sehr bewährt. Und so hoffen wir – bei aller Liebe zu unserem alten Land Rover –, dass es mit Unterstützung der ÖBRD-Landesleitung auch bald für unsere Außenstelle einen zeitgemäßen Ersatz für diesen Oldtimer geben wird. ❌



Verweigert der Land Rover den Start, kann er mit einer Starterkurbel überlistet werden. Eine Notlösung, für Einsatzfälle aber alles andere als beruhigend.

Bergrettung Kärnten setzt auf T-Mobile

Da die Telekommunikation im Berufsalltag immer wichtiger wird, hat sich die Bergrettung Kärnten bereits im Jahr 1999 entschlossen, mit T-Mobile auf einen verlässlichen Partner in diesem Bereich zu setzen. Diese seit über fünfzehn Jahren bestehende Partnerschaft wurde kürzlich bis 2018, um zwei weitere Jahre, verlängert. Um dem hohen Kommunikationsaufwand, der mit den Einsätzen verbunden ist, den Anforderungen, in den Bergen gut

erreichbar zu sein, und einem schnellen Datennetz gerecht zu werden, setzt die Bergrettung Kärnten auf die Expertise von T-Mobile. „Wir sind auf die langjährige Partnerschaft mit der Bergrettung Kärnten sehr stolz“, freut sich Martin Wilhelmer, Key-Account-Manager T-Mobile Austria. Ähnlich sieht es Landesleiter Otmar Striednig: „Wir haben in der Bergrettung Kärnten das Glück, mit vielen langjährigen, verlässlichen Partnern zusammenzuarbeiten.

Deshalb freut es mich, dass wir die erfolgreiche Kooperation mit T-Mobile um weitere zwei Jahre verlängern konnten.“ T-Mobile versorgt die Kärntner Bergretter mit Telefonie, einer VPN-Lösung sowie mit flexiblen LTE-Optionen für die immer größer werdenden Datenanforderungen. Aufgrund der vielen Einsätze in ganz Kärnten ist guter Empfang in den Bergen unbedingt erforderlich, ein Thema, das T-Mobile mit dem österreichweiten LTE-Netz bestens im Griff hat. ❌

Grenzerfahrungen im Westhimalaya

BERGRETTUNG KÄRNTEN

Hohe Berge, Naturschönheiten und kulturelle Highlights locken eine eingeschworene Gruppe von Kärntner Bergrettern immer wieder rund um den Globus. Zuletzt erkundeten sie die Region zwischen Indien und China.

TEXT UND FOTOS KARL PALLASMANN





AUSTRIALPIN
TIROL

Spiti, die Grenzregion in Nordindien, war bereits 1999 das Ziel unserer Gruppe, als wir zum 6700 m hohen Chandra Parbat unterwegs waren. Dieses Mal, im August 2015, starteten die inzwischen älter gewordenen Recken (insgesamt sieben an der Zahl) wieder, um – nach Besichtigung der zum Weltkulturerbe zählenden buddhistischen Klöster von Tabo, Dhankar, Lalung und Kyi – entlang der indisch-chinesischen Grenze bis zum Pangong-See im Norden Ladakhs zu gelangen. Der See liegt zu einem Drittel auf indischem und zu zwei Dritteln auf chinesischem Gebiet. Außerdem befindet er sich im militärischen Sperrgebiet, weshalb Spezialgenehmigungen notwendig sind, um in die Region reisen zu können.

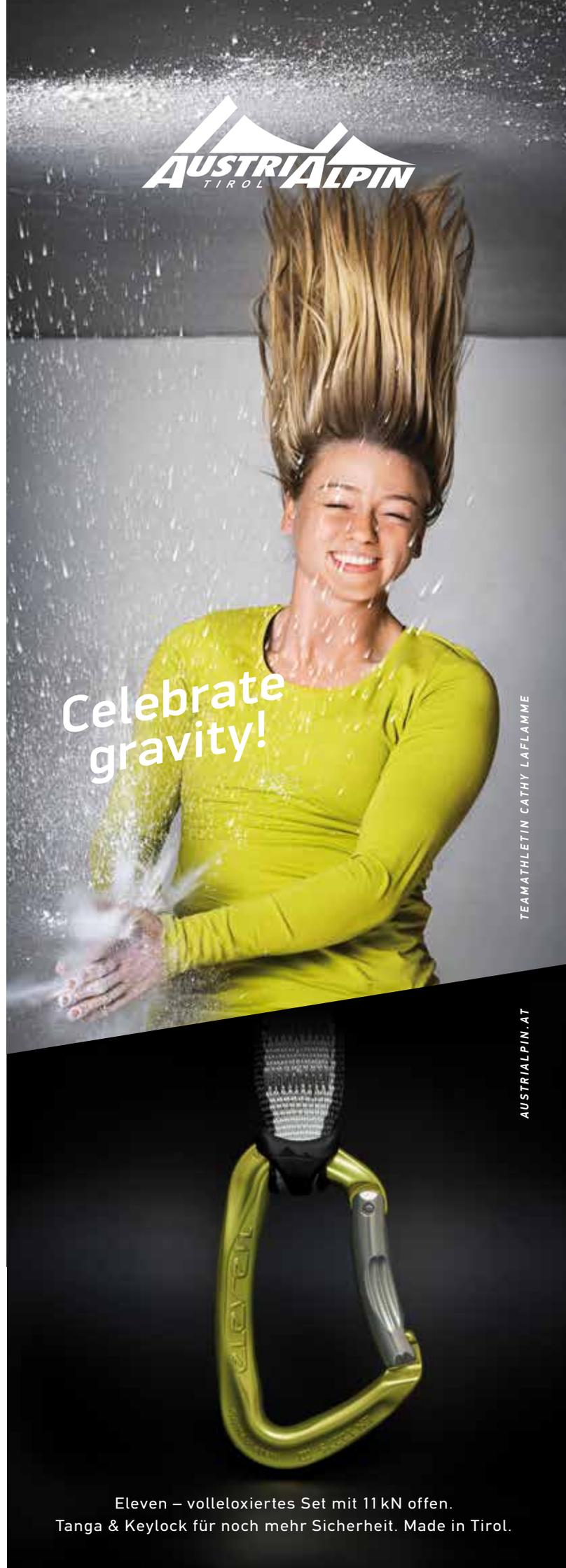
Auf einsamen Pfaden

Unsere Route führte auf einsamen Pfaden in Höhen zwischen 4300 bis 5600 m durch unbesiedelte, karge Landschaften. Nur vereinzelt ragen über 6000 m hohe Eisriesen mit bizarren Graten aus diesen trockenen Steinwüsten. Einer der wenigen Bergsteiger, der diese Grenzberge neben Militärexpeditionen bestiegen hat, war der Inder Harish Kapadia, der darüber einige Bücher herausgab und dem auch wir viel an Information für unsere Reise verdankten. Während für die Grenzregion eigene Bestimmungen gelten, sind die weiter im Landesinneren liegenden über 6000 m hohen Berge mit einer normalen Genehmigung zugänglich.

Auch unser Ziel war, neben dieser „Grenzroute“ über den 5560 m hohen Parang La, so ein 6000er: der 6097 m hohe Mentok. Er sollte die Grenzerfahrung von uns „Alten“ werden.

Nur mehr drei Leute unserer Mannschaft brachen dafür vom 5270 m hoch liegenden Basislager zum Gipfel auf. Diese drei, 77, 72 bzw. 70 Jahre alt, mussten aber 190 Meter unter dem Gipfel im über 50 Grad steilen Anstieg erkennen, dass das Ende ihrer Leistungsfähigkeit erreicht war. Nach dem anschließenden 1400 Höhenmeter umfassenden Abstieg durch unwegsames Gelände war dann die Grenze der körperlichen Belastung vollends erreicht.

- 1 Das Land ist karg und entsprechend dünn besiedelt.
- 2 Unser Lager – weit entfernt jeglicher Zivilisation.
- 3 Entlang schmaler Pfade.



Celebrate
gravity!

TEAMATHLETIN CATHY LAFLAMME

AUSTRIALPIN.AT

Eleven – volleloxiertes Set mit 11 kN offen.
Tanga & Keylock für noch mehr Sicherheit. Made in Tirol.



- 4 Pferde transportieren unser Gepäck.
- 5 Anstrengung in großer Höhe.
- 6 Blick auf den Pangong-See.

”

„Unsere Route führte uns auf einsamen Pfaden in Höhen zwischen 4300 bis 5600 m durch unbesiedelte, karge Landschaften.“

”

Karl Pallasmann
Ehemaliger Landesarzt der
Bergrettung Kärnten

Fahrt entlang des Indus

Auf der anschließenden Fahrt entlang des Indus und angesichts des 4300 m hoch liegenden, über 134 km langen Pangong-Sees waren die Strapazen aber bald wieder vergessen. Das in der Folge besuchte Nubra-Tal und die Fahrt zu den berühmten Klöstern rund um Leh haben wir sehr genossen, nur die mehrmals über 5000 Meter Höhe führenden Passfahrten bremsen unsere Euphorie etwas ein. Wir waren auch froh, dass wir bei dem eine Woche später stattfindenden Extremelauf über 71 Kilometer nicht mitmachen mussten. Der Ultramarathon mit Start in Kardung führt immerhin über einen der höchsten befahrbaren Gebirgspässe, den Kardung-La-Pass auf rund 5360 m Höhe. Diese Fahrt in den Westhimalaya, der noch immer eindrucksvoll vom buddhistischen Glauben geprägt ist, führte uns vor Augen, wie unglaublich vielfältig das Leben in seiner Kargheit sein kann. Wir genossen die Reise aber auch deshalb, da sich die Zahl der bereisbaren Länder angesichts politischer Unsicherheiten zusehends verringert. ❌

INFO

Gemeinsam mit Karl Pallasmann, der jahrzehntelang als Landesarzt für die Bergrettung Kärnten tätig war, nahmen noch Wolfgang Gabriel, Ingmar Gassner, Joachim Gfreiner, Walter Lackner, Wolfgang Schaffert und Armin Rauter an der Reise teil.

Die Gruppe war insgesamt vier Wochen in der Region unterwegs, die Reisevorbereitungen zogen sich über knapp zwei Jahre.

Die Wahl der Route hatte mehrere Gründe: Neben den kulturhistorisch interessanten buddhistischen Klöstern, darunter auch UNESCO-Weltkulturerbe-Stätten, lag der Fokus auch auf den einzigartigen Naturschönheiten in der Region. Außerdem wird die Route über den Parang La – interessant aufgrund der Nähe zur indisch-chinesischen Grenze – noch wenig begangen.

Wer sich für Touren in dieser Region interessiert, sollte auf lokale Agenturen bzw. Tourenführer zurückgreifen. Sie erleichtern das Reisen vor Ort doch sehr. Wichtig ist auch eine exakte Routenplanung. Außerdem muss alles, was benötigt wird, selbst mitgeführt werden, da kaum Infrastruktur vorhanden ist. Was die Ausrüstung betrifft, so empfiehlt sich auf jeden Fall die Standardexpeditionsausrüstung. Der Transport vor Ort erfolgt meist mit Jeeps oder Pferden.



PIEPS JETFORCE

**DIE REVOLUTION DER
LAWINENAIRBAG-TECHNOLOGIE**

PIEPS
JETFORCE
RIDER ¹⁰

PIEPS
JETFORCE
TOUR RIDER ²⁴



PIEPS
JETFORCE
TOUR PRO ³⁴

ERSTES ELEKTRONISCHES SYSTEM

KEINE ZUSATZKOSTEN

MEHRFACHAUSLÖSUNGEN

PREMIUM ALPINE PERFORMANCE

www.pieps.com

Egal, was Sie sich in der Pension wünschen.

Der BKS Silberkredit macht's möglich.



Wachsen Sie mit uns.

Erfüllen Sie sich im Ruhestand einen lang ersehnten Lebenstraum mit der BKS Bank: Eine Weltreise, ein Oldtimer oder eine neue Einrichtung. Der BKS Silberkredit ermöglicht auch Menschen im fortgeschrittenen Alter den Abschluss eines Kredits.

BKS Bank

BKS Silberkredit